

34. RUNDBRIEF

an die Freunde des Heiligsten Herzens Jesu

Maria Lichtmess 2025

DER ENGEL DES LICHTES

Kann man über die Geburt des Gottessohnes aus dem Vater so berichten, wie man sonst über ein Ereignis der Weltgeschichte berichtet? Nein! - Denn: diese Geburt kennt kein „zuerst“ und kein „dann“, kein „früher“, kein „später“, keinen „Anfang“ und kein „Ende“. Darum heißt es in den heiligen Texten der Liturgie: *„Aus dem Vater geboren vor aller Zeit / Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott vom wahren Gott / eines Wesens mit dem Vater* (Großes Glaubensbekenntnis, GL 586). *„Vor aller Zeit...“* Gottes Sohn ist nicht jünger als Gott, der Vater.

Gott ist Licht. Als die Hl. Schrift von der Erschaffung der Welt spricht, wird erstmals das Unverzichtbare des Lichtes hervorgehoben. Eine Welt ohne Licht kann sich bis heute kein Mensch vorstellen. So beginnt auch der hl. Johannes sein Evangelium mit dem Hinweis, alles sei durch das „Wort“ geworden. Doch dann spricht er vom Täufer gleichen Namens: Dieser war nicht selbst das Licht; *„er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht* (Joh 1,8). Damit ist Jesus gemeint. Und der Menschensohn selber sagte es in unerhört kurzer und hoheitsvoller Weise: *„Ich bin das Licht der Welt!“* (Joh 8,12). Diese Worte sprach der menschgewordene Sohn Gottes.

Nicht alle kamen zum Glauben an den Herrn, und es hatte den Anschein, als würde die Zahl der Gläubigen während des Lebens Christi immer kleiner. Fast alle übersehen es dann, dass die Mutter dieses gottgeschenkten Lichtes so gut wie

unbeachtet blieb. *Sie hat der Welt das Licht des Vaters geschenkt; sie selbst aber als „Engel des Lichtes“ blieb so gut wie unbemerkt.* Doch gerade diese Tatsache gewährt uns Einblick in das Innere Ihrer Seele. Und da stellen wir fest: Maria hat nicht sich selbst sichtbar gemacht. Dieses Unsichtbar-Sein ist nichts anderes als das Vergessen ihrer selbst (Friedrich Wessely).

„Die ständige Sorge Gott zu geben, was Gottes ist, der Welt zu geben was sie braucht, das Aufgehen in der Sorge um die anderen - das ist es, was Maria für Gott so kostbar macht!“ Darin ist sie Gott ähnlich ...

Denkt doch auch der Vater nur daran, sich seinem Sohn hinzugeben. Geht doch der Sohn darin auf, sich dem Vater zu überlassen, und der Heilige Geist darin, Vater und Sohn in sich Ruhe zu gewähren. Die Schöpfung als Verherrlichung Gottes offenbart zuerst diese Seite des göttlichen Wesens, und eine Erlösung erscheint nun als eine Tat selbstvergessener Liebe.

Gott bedient sich unscheinbarer Menschen und ebensolcher Werke, um sich zu offenbaren. Die Geschichte der Heiligen bestätigt es: Gott liebt es, in Werken des grauen Alltags seine Schönheit und Heiligkeit sichtbar zu machen.

Wenn wir Tag für Tag die Nähe Mariens suchen, um ihr Leben mit ihr zu leben; zu denken und zu wollen, was sie selber denkt und will, dann werden auch wir an ihrer Schönheit und ihrer Liebeskraft wachsen und Anteil erhalten. Wir lernen mehr und mehr, den eigenen Nutzen zu vergessen; mehr und mehr ist es das „Alles“ Gottes, das uns erfüllt.

Bei Luzifer ist der Name des Teufels zur Lüge geworden. Luzifer erinnert daran, dass der Lichtträger zum Symbolnamen des obersten aller Teufel geworden ist. Er versteht es meisterhaft

zu täuschen, zu verschleiern, angeblich nur aus Mitleid zu handeln und die Sympathien anderer zu gewinnen.

„Keineswegs werdet ihr sterben“, sagt deshalb die Schlange zu Eva, die nun erkennt, dass der Baum eine „Augenweide“ war. (Gen 3). Die Schlange habe sie getäuscht...

So ist der Teufel auch geliebt: Ein Meister der Täuschung und der Irreführung. Die Geschichte beweist es: Mögen Menschen noch so intelligent sein: Wenn die „Allgemeine Meinung“ sich dahingehend entwickelt, dass das Böse in der Welt zwar nicht zu leugnen sei, aber die Gestalt bzw. die Person des Bösen lediglich einem „vorwissenschaftlichem Zeitalter“ angehöre, so wird dies dem Vater der Lüge nur recht sein.

Nie wird Maria der Lüge zustimmen. Sie hat dies weder in Lourdes noch in Fatima getan. Im Glauben der Kirche sind wir überzeugt, dass wir die „Rüstung Gottes“ anlegen müssen, denn auch heute gilt das Wort: „Ihn fürchtet!“ (Lk 12,5). - So gewinnt auch die Darstellung Mariens als „Schutzmantelmadonna“ erneut Gewicht und Bedeutung: Die Mutter der Kirche ist schön, weil sie gut und wahr ist. *„Was ist wunderbarer als die Schönheit Gottes?“* ruft deshalb der hl. Basilius aus. Und was das Herz Jesu so schön macht, hat er in der Gnadenfülle seiner und unserer Mutter weitergeschenkt.

„Man möchte sterben, um sie wiederzusehen“ (hl. Bernadette Soubirous).
p. ildefons osb
(nach einer Vorlage von Professor Dr. Wessely)



Schutzmantelmadonna, Ptujška Gora, Slowenien.

Ca. 1410

*Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir,
heilige Gottesmutter.
Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern errette uns jederzeit aus allen Gefahren.
O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau.*

Herausgeber: Wallfahrtskomitee (P. Josef Haspel OSB) - 2041 Maria Roggendorf 27. Schriftleiter: P. Dr. Ildefons Fux OSB, Abtei Marienfeld, 2041 Maria Roggendorf 49

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.herzjesuwallfahrt-hall.at